

Gayatri Chakravorty Spivak: An Aesthetic Education in the Era of Globalization

Introduction, Summary

Alisha M.B. Heinemann & Spivak Lesekreis Wien 2018

Die Essaysammlung des gesamten Bandes umspannt insgesamt 23 Jahre. Das verbindende Element der Essays ist eine ‚distracted theory des double bind‘. Frei übersetzt also eine ‚abgelenkte Theorie des double binds‘. Eine Theorie auf uneindeutigen Wegen. Die Theorie des double binds selbst führt Spivak auf Gregory Bateson (amerikanischer Philosoph, Biologe, Sozialwissenschaftler, Kybernetiker und Anthropologe) zurück, der diesen Begriff 1972 in seinem Buch *Steps to an Ecology of Mind* geprägt hat.

Beispiele für solche double binds wären jene zwischen „race – class“, „self-other“, „body-mind“, „metropolitan minority-postcolonial majority“, „private-public function of nationalism“, usw. konkret runtergebrochen wäre es es z.B. ein double bind zwischen „being Calcuttan and being a New Yorker“. Letztlich steht ein solcher double bind dabei für widersprüchliche Anforderungen, innerhalb derer sich Menschen bewegen ‚müssen‘. Spivak macht den Vorschlag, dass die Humanities – also die sogenannten Geisteswissenschaften - diese double binds teilweise dadurch lösen können, dass sie diese ‚spielen‘. „...that the humanities can somehow learn to resolve double binds by playing them (VIII).“ Sie betont jedoch, dass es nicht nur darum geht, etwas ‚über‘ die verschiedenen ‚double binds‘ zu lernen, sondern, dass es zentral darum geht, sie a) zu erkennen und sich b) in diesen bewegen zu können.

Die Einleitung beginnt Spivak mit den Sätzen: “Globalization takes place only in capital and data. Everything else is damage control. Information command has ruined knowing and reading. Therefore we don’t know what to do with information (S.1)”. Die Humanities und die imaginativen Sozialwissenschaften scheitern anlässlich dieser Verschiebung von Wissen zu Information. Analyse schiebt in dieser Logik nicht gefragt. An dieser Stelle erinnert aber Spivak uns an das Erbe der Europäischen Aufklärung: den Zweifel. Dieser scheint jedoch gegenwärtig der Hoffnung (bzw. Hoffnungslosigkeit) und einem sentimental Nationalismus gewichen zu sein. Mit der vorliegenden Essaysammlung wird noch ein anderes Erbe der Aufklärung in Erinnerung gerufen und produktiv dekonstruiert (“productive undoing”): die Ästhetik und damit verbunden die ästhetische Erziehung. Spivak macht an dieser Stelle deutlich, dass ästhetische Erziehung ungeachtet bestimmter problematischer Setzungen (siehe unten) dennoch in der Lage ist, uns auf die kulturelle Aufgabe vorzubereiten, die die Globalisierung mit sich bringt. “An aesthetic education can continue to prepare us for the cultural task of globalization, thinking an uneven and only apparently accessible contemporaneity that can no longer be interpreted by yesterday’s polarities like modernity tradition and colonial/postcolonial (Spivak Vortrag, online <https://vimeo.com/34600153>).”

Wenn Spivak von Ästhetik spricht, bezieht sich dabei insbesondere auf die einflussreichen Ausführungen Immanuel Kants und Friedrich Schillers, auf dessen Buchtitel ‚Die Ästhetische Erziehung des Menschen‘ auch ihr eigener Buchtitel referiert.

Spivak lässt uns jedoch auch nicht vergessen, dass die Aufklärung, deren normative Ideen als Grundlage der gegenwärtigen Humanities dienen, zu den Kolonisierenden und den Kolonisierten gleichermaßen über die Kolonisierung kam, um einen zerstörerischen ‚freien Handel‘ zu unterstützen. Die Geschichte der Aufklärung lief dabei immer parallel mit class/gender/race – struggles, und fast immer über top-down-Politiken.

Ein weiteres Ziel, das Spivak in diesem Band verfolgt, ist die Veränderung von Epistemologien. In diese soll so eingegriffen werden, dass Begehren neu ausgerichtet werden kann. Begehren bezieht sich hierbei nicht in erster Linie auf sexuelles Begehren, sondern allgemein auf Vorstellungsmöglichkeiten - so etwas wie utopische Denkmöglichkeiten. Spivak formuliert in dem Zusammenhang den Wunsch, dass jede_r Lesende sich die Zeit nimmt, die Wünsche (nicht die Bedürfnisse) kollektiver Beispiele von Subalternität zu analysieren (S. 34).

Wie eben erwähnt, bezieht sich Spivak mit dem Titel dieses Bandes zentral auf Friedrich Schillers: „Die Ästhetische Erziehung des Menschen“ (1801 in Buchform erschienen, Auseinandersetzung in Form von Briefen mit dem Konzept der Ästhetik bei Immanuel Kant). Schiller führt darin unter anderem aus, dass der Mensch nur dann zu Freiheit gelangen kann, wenn er wahre Schönheit empfinden und erfahren gelernt hat. Damit hat Schiller ein ‚ideologiefreies‘ Schönheitskonzept entwickelt, welches sich nicht halten lässt, wenn wir davon ausgehen, dass die Frage, was als ‚schön‘ gilt, stets auch mit Herrschaftsfragen verbunden ist. Er entwickelt das Konzept des ‚Spieltriebs‘ als eines, das Vernunft und Emotionen miteinander in Verbindung bringt und damit als etwas, das notwendig ist, um eine ästhetische Erfahrung überhaupt machen zu können. Nur die Erfahrung wahrer Schönheit führt aus seiner Sicht zu wahren Frieden. Spivak kritisiert diese elitäre, westliche Perspektive auf ‚Schönheitserfahrung‘ und nutzt das Konzept des Spieltriebs, um sich in der globalisierten Welt in den vielen double binds zu bewegen, in welche wir verstrickt sind.

Für Spivak entspricht ästhetische Erziehung eher Ansätzen, die es ermöglichen eine Vorstellungskraft zu schulen, die eine ‚andere Welt‘ denkbar machen. Der Ansatz, den eigenen Geist zu trainieren und zu schulen, um *ethische Interventionen* möglich zu machen, ist einer, der sie grundsätzlich antreibt und der sich durch die verschiedenen Essays dieses Bandes zieht.